

Predigt, 6. Sonntag der Osterzeit

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

Das Coronavirus ist eine geheime Waffe, um uns zu unterdrücken!

Impfen macht krank!

Dahinter steckt Bill Gates, der uns einen Chip einsetzen möchte!

So lauten Verschwörungstheorien dieser Tage. Vor allem übers Internet finden sie Verbreitung. Aber auch auf so genannten „Hygienedemos“ tummeln sich Anhänger und Urheber von Verschwörungstheorien. Gemeinsam ist solchen „Theorien“: Sie sind düster, wittern einen Weltuntergang, die Wahrheit gehört nur den Verschwörungstheoretikern, wir alle sind Opfer und unfrei! Vor allem die Opferrolle wird durch Verschwörungstheorien verstärkt.

Menschen, die sich als Verlierer empfinden, gehen Verschwörungstheorien „auf den Leim“, denn sie fühlen sich in ihrer Position bestätigt. Personen, die Verschwörungstheorien in der Öffentlichkeit vertreten, haben zudem gemeinsam, dass sie sich wichtig machen können. Endlich mal wieder auffallen! Wie auch ein Kardinal aus Mainz – Finthen, den wir fast vergessen hätten...

In unserem Land herrscht Meinungsfreiheit und es gibt ein Recht auf Demonstrationen. Das gilt auch für die Anhänger von Verschwörungstheorien. Auch sie dürfen mit ihren Ansichten auf die Straße gehen. Aber: Ihre Theorien bauen ein Feindbild auf, das uns bedroht und früher oder später bekämpft, wenn nicht sogar vernichtet werden muss. Sie entzweien und bringen Unfrieden. Sie sind nebulös und wissenschaftlich nicht haltbar.

Jesus verbreitet keine Verschwörungstheorien. Es geht bei ihm um Zugehörigkeit und Liebe. Wie zeige ich, dass ich Christ bin? Die Zugehörigkeit eines Christen zeigt sich in *zwei Dingen*: In der Liebe zu Jesus und ihm Tun seiner Gebote.

Wie es schon im 1. Johannesbrief heißt: „Wir sollen an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben gemäß dem Gebot, dass er uns gegeben hat.“ (1 Joh 3,23)

Die Liebe zu Jesus besteht darin, dass ich Freundschaft mit schließe und ihm die gleiche Wertschätzung zukommen lasse, wie mit einem Freund/ einer Freundin. Ich interessiere mich für sein Leben, seine Worte und Taten und frage mich, welchen Anstoß sie meinem Leben geben können. Ihn in mein Leben zu lassen. Die Freundschaft mit Jesus besteht darin, vertraut mit ihm zu werden und ihm das eigene Leben anzuvertrauen. Wie es in einem Gebet heißt: „Jesus, ich vertraue auf dich!“

Die Freundschaft mit Jesus zeigt sich im Tun des einen Gebotes: „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe!“ (vgl. Joh 13,34). Dieses eine Gebot ist unser Auftrag. Es geht nicht darum sich anzubiedern, sich aufzudrängen oder sich zu verstellen; sondern die Liebe zeigt sich im Teilen, im herzlichen Erbarmen, in der Achtung um im Einsatz füreinander bis zur Hingabe. „Die Liebe freut sich nicht über das Unrecht, sondern hat Freude an der Wahrheit.“ (1. Kor 13,6)

Auch die gewissenhafte Umsetzung der Anordnungen für öffentliche Gottesdienste ist Ausdruck von Liebe. Ordner und Gemeinde sollen so geschützt werden. Eine Anmeldung ist erforderlich, um eine Infektionskette nachverfolgen zu können. Das ist Ausdruck von Fürsorge. Statt Dank, ernten wir Abfälligkeit und Spott! Auch die Fürsorge für die Gottesdienstgemeinde ist Ausdruck des Liebesgebotes.

In der Beziehung zu Jesus und in der Praxis des Liebesgebotes wird unser Christsein erkennbar. Die gelebte Zugehörigkeit zu Jesu hat Folgen: Die Sendung des Geistes, den Empfang der Liebe Gottes und auch die Zuwendung Jesu. Das alles sind lebensbejahende Kräfte, die Leben fördern und Gemeinschaft aufbauen.

Die Botschaft Jesu ist keine düstere Verschwörungstheorie, sondern ein gutes Lebens- und Glaubensprogramm. „Ich lebe und auch sollt leben!“ (Joh 14,19)

Zusammenfassung

Christsein zeigt sich in der Freundschaft mit Jesus und im halten des Liebesgebotes.

Zur geistlichen Vertiefung

- Lesen sie das Lukasevangelium! Aber bitte in Maßen und nicht auf einmal. Gehen sie als Leser/als Leserin bewusst den Weg Jesu mit. Fragen sie sich: Was ist mir bei der Lektüre aufgefallen? Gibt es einen Satz oder eine Tat Jesu, die sie bewegt oder sie berührt hat? Sie können diese Gedanken auch in einem Tagebuch festhalten.
- Halten sie abends eine Tagesrückblick. Teilen sie mit Jesus die Erfahrungen des Tages.
- Beten sie mit Jesus! Suchen sie sich einen ruhigen Ort. Setzen sich gerade auf einen Stuhl. Legen sie die Hände auf die Oberschenkel oder ineinander. Beobachten sie ihren Atem. Denken sie beim Einatmen **Jesus**; und beim Ausatmen **Ich vertrau auf dich**. Planen sie 10 Minuten für diese Gebetszeit ein. Wird dieses Gebet regelmäßig praktiziert wird früher oder spätere eine innere Ruhe bei ihnen einziehen.